**Zeitschrift:** Bernisches Freytags-Blätlein: In welchem die Sitten unser Zeiten von

der Verneuerten Gesellschafft untersucht und beschrieben werden

Herausgeber: Samuel Küpffer, Bern

**Band:** 5 (1724)

**Artikel:** XVIII. Discours: Brieff des Polybe von dem allgemeinen Unglueck des

Frauenzimmers, welches aus hochmuth und allzu grossen Absichten

entstehet

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-251351

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 16.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



## XVIII. DISCOURS.

- An exspectas ut Quintilianus ametur?

Juvenal. Sat. 6.

Glaubest du dann, der redliche Quintilianus werde geliebet werden?

Messieurs les Spectateurs.

Muhe gegeben / die Gebrechen hies
siger Sitten zu betrachren / habe
ich beobachtet / daß sie sich zwar
lassen angelegen senn / den Menschen samt
seinen Untugenden an das helle Liecht zu
stellen / dennoch hatte ich offt gewünschet /
daß sie die so nothwendige Selbst = Erkants
nuß ben unserem/ und sonderlich dem Weibs
lichen Geschlecht durch allerhand Vernunssts
sichen Geschlecht durch allerhand Vernunssts
stründe einzupflanzen gesucht hatten. Obs
schon aber uns diese Lezgen sehr nuzlich und
anständig / so ware sie dennoch ben dem
Weiblichen meines Erachtens unvermeidens
lich / und zwar um so viel desto mehr / weis
len eines Frauen = Zimmers ganze Fortun
einig

Erster Theil.

einig und allein darvon dependiert. Ein Mann / der sich selbsten nicht erkennet / kan entlich ben anwachsenden Jahren seines Uns vermögens überzeuget werden / und obschon solches im Anfang seines mannlichen Alters geschicht / so verliehret er doch durch diese spathe Erkantnuß nicht alles sein Glück / da hingegen dieser Mangel ben einem Frauen» Zimmer allzu theur muß bezahlet werden. Wünschte derohalben / daß sich die Herren wurden lassen angelegen senn / zu zeigen / wie nothwendig es einer jungen Weibs= Persohn sene / daß sie in ersten Jahren an ihre zukönfftige Fortun / und wie hoch sels bige ohngefert sich erstrecke / reifflich refle-Ctiere. Die Schonheit / durch welche mans cher vortheilhaffte Heurath getroffen wors den / wird ihnen ohne Flatterie in dem Spies gel gezeiget / ihre zukonfftige Reichthum / die heut zu Tag der beste Grund der Liebe erwecket/kan ihnen auch nicht unbekant seyn/ so wenig als ihr Herkomen und Verwands schafft / und dennoch sehe ich täglich so man= ches sonst vernünfftiges Frauen : Zimmer/ welches ohne Betrachtung dieser dren große sen Artickulen sich einbildet / es werde im Heurathen sich hoch schwingen können / zu diesem End lesen sie sich gewohnlich zu ihrem höchsten Schaden und Unglück denjes nigen Auffwarter, auß / welcher ihrem Vers muthen nach das gröste Glück in der Welt machen

machen wurde / nicht anders / als wann es nur an ihnen stuhnde / unter einer groffen Anzahl außzulesen / und betrachten nicht/ ben welchem sie am sichersten ihre Liebe placieren wurden; dardurch sie dann ben ihrem vermeinten Auffwarter ein Gespott / ben denen aber / die sie in weit anderem und besserem Absehen besucht / Verachtung und Hindansekung erwecken / und entlich weder diesen noch jenen erwerben konnen. Diß ist der gröste und schädlichste Gebrechen/ mit welchem diß artige Geschlecht ins ge= mein behafftet / und von welchem es weder durch tausend tägliche Exempel / noch durch vernünfftige Vorstellungen sich will abwenden lassen / wie glückhafft aber wurde mans che Jungfer leben konnen / wann sie auß porgehender vernünfftigen Betrachtung ih= rer Reichthum / Herkommens / Westalt und Alters ihrer Absichten einrichten konte/und darben glaubte / daß man sich zu unseren Zeiten nicht so geschwind / weder durch schos ne Wort / noch durch Liebe verblenden las set/ sondern daß man zu dieser Zeit mehr mit der Vernunfft als den Augen sich ein Weib außtieset. Wann sie wissen konten/ wie bald man die Sprach anderet / als man sie nicht mehr siehet / und wie ihre Soff= nung / die sie gewohnlich nicht verbergen konnen / uns jum Gelächter dienet / so wur= den sie verhoffentlich meiner wohl=gesinn= ten

赞 (140) 赞

ten Anweisung ein Ohr gönnen. Und wann sie entlich betrachten könten / daß obgleich sie zu vorhabendem Zweck kommen könten / sie dennoch unglückhafft senn wurden / weislen ich gewahrnet / daß man nicht ben den reichen Männeren die besten Tage zu erzwarten hat / so wurden die hohen Abssichten alsobald fallen / und die ihrem Stand nicht angemessenen Ausswarter als ihre Feinde angesehen werden. Bitte nun dieser wohlgemeinten Erinnerung etwelchen Platzugeben / die Herren versicherend / daß ich seine

# Ihr auffrichtige Freund und Diener.

Polybe.

Obschon wir den Brieff des Heren Polyde schon längsten empfangen / so haben wir dennoch langes Bedencken getragen / ob wir selbigen wolten bekannt wers den lassen; nicht darum / weilen wir etwas daran außzuseken gefunden / oder daß seis ne Rlag nicht in alle Weis wohl gegründet und warhafftig; keiner von diesen; die Warheit seiner Klag ist so gewiß / daß sie nicht nur durch den Lauff aller alten Zeiten bestätiget wird / sondern wir können es frech an die Außsag dieses schönen Gestechts

schlechts kommen lassen / wann wir in die= sem Stuck eine Bestätigung vonnothen hatten. Eine groffe Anzahl verheurathes ter und unverheuratherer alter Weibs-Per= sohnen höret man täglich den in dem Bluft ihres Alters wachsenden über diesen Artis ckul moralisieren / aber meistens ohne Frucht/ deswegen wir geglaubet / nicht übel zu thun/ wann wir uns darüber feine Muhe geben wurden / weilen wir aber verschiedene mal ersucht worden / diesen Brieff bekannt zu machen, so wolten wir es entlich geschehen lassen / Heren Polybe darmit ein Gefallen zu erweisen. Weilen nun noch etwelcher Raum überig / so will ich noch etwelche Bes trachtungen benfügen / welche aber so wes nig als obgesetzter Brieff verfangen wers Den. Ich setze zum Exempel Colombine, welches ein Frauen = Zimmer von sehr lan= ger und ansehenlicher Statur / welche alles zeit in groffer Gesellschafft zugebracht / und so offt sie allein gewesen , sich mit Lesung allerhand erdichteten Liebes - Geschichten belustiget; Wer will nun glauben / daß jemand so wohl beredt / daß er Colombine werde glauben machen / sie solle nicht ein= mal das Glück geniessen / welches dieser und jener erdichteren Heldin wiederfahren/ wels che von diesem und jenem Fürsten so garte lich geliebet worden? Wer will der Colombine den Eintruck / den sie auß diesen Bucheren

Bücheren gefasset / benehmen können; Wer will sie glauben machen / daß ihre Auffwarter nur suchen ihre Zeit ben ihro angenehm hinzubringen? Wer will verhinderen / daß Colombine nicht glaube / daß wann nur ein einig Frauen = Zimmer sich durch seine verbindliche Manieren dem Glück in die Schoos geschwungen / sie nicht die zwente senn solle? Wer kan verbieten / daß sie nicht durch den Zuspruch ihrer Freun= dinnen in ihrem Vorhaben / das doch auff Lufft und Sand gebauet / gesteiffet werde? Wer will der Colombine die Geschicklichkeit benbringen / den Augenblick zu treffen / um eine unaufflößliche Verbindung von Achille zu erhaschen / in welchem sein Liebes = Feur in größten Flammen war? Diß alles find ja unmögliche Sachen / die ben einem Frauen = Zimmer nicht angehen. Die Zeit allein / die eine Bottmäßigkeit hat über alle Ding / wird nach Verlauff etwelcher Jahren der Colombine fagen / man verheus rathe sich ben uns nicht durch Liebe und Zuneigung zu einer Persohn / sondern durch Absehen / kunfftig : hin durch einen Beurath Guth oder Ehr zu etwerben. wenig Jahren wird Colombine sehen / daß in groffen Handels = Stätten / allwo ein Mann durch seine Erfahrenheit groß Glück schaffen kan / ohne Hulff groffer Reichthum oder ansehenlicher Verwandtschafft / ein Frauen =

赞 (143) 赞

Krauen = Zimmer durch blosse Leibs = und Gemuths = Gaben sich wohl anbringen könne / ben uns aber ist es was unerhörs tes. Dismal kan Colombine nicht erkens nen / daß zu ihrem Nachtheil diene / daß sie mit also kostbaren Kleideren gezieret/ daß sie nur in den Gesellschafften bekant / in allen Haus = Sachen aber sehr unerfahe ren / daß sie mit Philander in groffer Ver= traulichkeit lebe/der aber weit andere Abs sichten hat; Ich will aber niemanden ge= rathen haben / über diese Sachen mit Colombine sich in einen Discours einzulassen/ weilen er mit aller Wolmeinenheit schlech= ten Danck beholen wurde. Go viel zu Gunsten des ehrlichen Polybe.

Mopfus.



强大妇子隐 Court & Life of the late of the court of the conference of the con and process that the same and t genn bet 3, Eld will aber elengaben ger deligiums and the state of the same of The last the country and annion